

# Die Kiebitze haben Nachwuchs

Naturschutz Projekt im Donaumoos kann Erfolge feiern. Kamera zeichnete vier Küken auf

Landkreis May muss schon genau hinschauen, um die Kleinen zu erkennen. Mit ihrem braungesprenkelten Federkleid sind die vier Küken perfekt an ihre Umgebung angepasst und kaum vom Ackerboden zu unterscheiden, auf dem sie sich versteckt haben. Dennoch besteht kein Zweifel, was auf dem Bild der Nestkamera zu sehen ist. Es sind vier Kiebitzküken.

Der Kiebitz, in den 1950er Jahren noch ein „Allerweltsvogel“, der auf den heimischen Feldern und Wiesen fast überall zu finden war, ist selten geworden. Er gehört mittlerweile zu den bedrohten Vogelarten, denn sein Bestand ist in den vergangenen 20 Jahren um mehr als die Hälfte zu-

rückgegangen. Aus diesem Grund wurde die Arge Donaumoos tätig. Seit 2014 bietet sie, unterstützt vom Naturschutzbund Deutschland (NABU) und der Kiebitzsoforthilfe der Regierung von Schwaben, Landwirten einen Finanz- ausgleich für die Anlage von „Kiebitzfeuerterr“ an.

thologen haben in unermüdlichem Einsatz die Brutfolge kontrolliert und die Ergebnisse an die Arge Donaumoos weitergeleitet. Trotz Zerstörungen der Gelege durch Wildschweine oder Fuchs, die durch die Nestkamera dokumentiert wurden, haben es die vier gefilmten Kiebitz-Küken geschafft. Zwei weitere Gelege mit insgesamt fünf Tieren sind daneben bekannt. Ebenso wie zahlreiche Nachgelege, die aktuell noch bebrütet werden. Das deutet laut einer Pressemitteilung darauf hin, dass sich die Vögel an die Gegeben-

heiten anpassen und auf die gebotenen Brutmöglichkeiten reagieren. Wie Projektleiterin Anja Schumann erklärt, habe man noch nie beobachtet, dass die Vögel, deren erstes Gelege zerstört wurde, in einem derartigen Umfang im wahrsten Sinne des Wortes „nachlegen“. Auch die Bezeichnung Wiesenbrüter sei für die Kiebitze mittlerweile nicht mehr zeitgemäß. Denn sie brüten heute lieber im Maisacker, wie Schumann sagt. Die Arge Donaumoos dankt in diesem Zusammenhang den beteiligten Landwirten für ihre aktive Mithilfe. Sie könnten stolz darauf sein, dass auf ihren Flächen der mittlerweile selten gewordene Vogel erfolgreich gebrütet hat. (gau, pm)



Eine Initiative, die sich lohnt hat – mehrere Landwirte haben sich an diesem Projekt beteiligt und die hiesigen Orni-